

NACHRICHTEN

Urspeter Käslin tritt zurück

NIDWALDEN red. Urspeter Käslin tritt per 30. September vorzeitig aus dem Verwaltungsrat der Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG zurück. Käslin sass als Vertreter der Genossenschaft Beckenried seit 2011 im Gremium. Der Genossenrat hat gemäss einer Mitteilung beschlossen, an der Herbst-Genossengemeinde vom 24. November einen neuen Vertreter für den Rest der Amtsdauer bis 2017 zu wählen.

Mathis einziger Kranzgewinner

NID-/OBWALDEN Marcel Mathis aus Büren holte in Estavayer den einzigen Kranz für den Obwaldner und Nidwaldner Schwingerverband (ONSV). Mit vier Siegen und vier gestellten Gängen erkämpfte sich Mathis 75 Punkte und liess sich nach Burgdorf 2013 zum zweiten Mal eidgenössisches Laub aufsetzen. Der Start verlief mit drei Gestellten alles andere als optimal. «Die Moral war nach drei Gestellten am Tiefpunkt, der Sieg im vierten Gang mit der Maximalnote kam genau richtig», stellte Mathis fest. Mit vier Siegen legte er einen Zwischenspur ein, der ihm die Kranztüre wieder öffnete. Das abschliessende Duell gegen Simon Anderegg endete gestell. Dazu der Kranzgewinner: «Ich ging kein Risiko ein, weil ich mir sicher war, dass ein Gestellter, wenn auch mit 8,75 benotet, reichen würde.»

Parallelen zu Burgdorf

Wie schon in Burgdorf kämpften auch in Estavayer nebst Marcel Mathis auch Martin Zimmermann aus Ennetbürgen und Lutz Scheuber aus Büren um das begehrte Eichenlaub. Scheuber kämpfte im entscheidenden 8. Gang bis zum Umfallen gegen Henryc Thoenen, der Gestellte nützte nichts. Einen Schwingerkönig in der Person von Kilian Wenger bekam Martin Zimmermann vorgesetzt – nach wenigen Sekunden musste er seine Kranzhoffnungen begraben. Für Zimmermann und Scheuber ist es eine bittere Pille, sie verpassten den Kranz nach ausgezeichnetem Wettkampf um den berühmten Viertelpunkt. Eine Maximalnote im 8. Gang hätte Christian Odermatt zum Eichenlaub gereicht, die Niederlage gegen Vincent Roch beendete die Kranzträume des 23-jährigen Ennetmoosers.

Tolle Kampfmoral

«Wir haben unsere Haut so teuer wie möglich verkauft, ich kann meinen Athleten keinen Vorwurf machen, sie haben alles gegeben», sagt Martin Rohrer, Technischer Leiter des ONSV. «Von 16 Schwingern traten am Sonntag noch 14 Schwinger zum Wettkampf an, das sagt einiges aus. Natürlich hätte die Kranzausbeute besser sein können.» Nebst dem Kranzgewinn von Marcel Mathis beeindruckte ihn die sehr gute Leistung von Lutz Scheuber, der ein starkes Notenblatt vorweisen konnte. Der Sieg von Christian Odermatt über den starken Berner Eidgenossen Florian Gnägi sowie der Sieg von Simon Zimmermann aus Beckenried über den Eidgenossen Michael Nydegger waren für Martin Rohrer weitere Highlights.

FRANZ NIEDERBERGER
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

HINWEIS

Morgen Mittwoch um 19.30 Uhr werden die ONSV-Schwinger auf dem Dorfplatz in Sarnen feierlich empfangen.



Kranzgewinner Marcel Mathis.
Bild Roger Grütter

Viele erstklassige Lichtblicke

OBWALDEN Erneut haben Solisten des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks am Sarnersee begeistert. Ihr Motto: Licht in dunklen Zeiten.

ROMANO CUONZ
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Als der 77-jährige Richard Strauss im Jahr 1941 das muntere Vorspiel zu seiner letzten Oper «Capriccio» vollendete, befand sich die Welt um ihn herum schon inmitten des Grauens von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg. Jedoch: Aller Unbill zum Trotz kommt das Fünftonmotiv – dieses «Andante con moto» – leicht und kultiviert daher. Ja, die von Richard Strauss so glänzend geführte Bühnendebatte über Musik, Text, Literatur und Liebe muss bei der Uraufführung im Münchner Nationaltheater wirklich ein Licht in dunklen Zeiten gewesen sein. Hier knüpfte Festivalpräsidentin Elisabeth Melcher-

Arquint an, als sie sagte: «Für solche Lichtblicke in unserer von Fluchten, Terroranschlägen, Kriegen und Naturkatastrophen beherrschten Zeit soll das 9. Kammermusikfestival «Erstklassik am Sarnersee» sorgen.» Dass sie damit nicht zu viel verspricht, haben die jungen Solistinnen und Solisten des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks München schon in fünf vorangegangenen, sehr unterschiedlichen Konzerten bewiesen. Und sie beweisen es bei der abschliessenden Matinee vom Sonntag einmal mehr – recht eindrücklich.

Drei kleine Werke grosser Meister

Vom Moment an, in dem die erste Violine das einfache Motiv aus der Oper «Capriccio» von Richard Strauss aufklingen lässt und die fünf anderen Musiker damit beginnen, es vielfältig zu beleben, verändern, entwickeln und weiterzuführen, ist das Publikum hingerissen. Capriccio heisst so viel wie Schurle oder Laune. Mal kokett, mal nachdenklich ist die Musik. Und das Streichsextett mit Marije Grevink und David van Dijk (Violine), Benedict Hames und Alice Weber (Viola), Samuel Lutzker und Katharina Jäckle (Violon-

cello) versteht es, die Stücke so zu spielen, dass sie sich vom Opernkontext emanzipieren und zu einem Hochgenuss der Kammermusik werden.

Auch das zweite Werk der Matinee ist ein Lichtblick: Igor Strawinskys drei Miniaturen für ein Streichquartett. Das Werk entstand 1914 während des Ersten Weltkriegs, als der gefeierte Komponist in der Schweiz wohnte und oft von Heimweh geplagt wurde. So liegen denn den kleinen Stücken russische Volkslieder oder Tänze zugrunde. Auffallend sind ihre ausgeprägte Rhythmik und der einzigartige tonale Einfallsreichtum. In Sarnen fällt speziell auf, wie ganz genau die vier jungen Solisten aufeinander achten, wie sie kommunizieren, wie präzise und prägnant ihr Zusammenspiel dadurch wird. Als drittes Werk steht an der Matinee Peter Tschaikowskys Streichsextett «Souvenir de Florence» auf dem Programm. Der Russe entwarf es 1890 während eines mehrmonatigen Aufenthalts in Florenz. Ein Russe, der trotz Inspiration durch italienische Heiterkeit seine russische Seele nie verleugnet. Dieses Sextett gehört zweifellos zu Tschaikowskys heiteren, lebensbejahenden Werken. Den jungen Solisten sagt

dies ganz und gar zu. Nach dem finalen Rondo, das Tschaikowsky mit einer Doppelfuge beschliesst, hält das Publikum mit seiner Begeisterung über diese «Erstklassik» nicht zurück. Man ist sich einig: ein Glücksfall für Obwalden!

Positive Bilanz der Organisatorin

Die Präsidentin des Vereins «Erstklassik am Sarnersee», Elisabeth Melcher, zieht eine durchwegs positive Bilanz: «Dieses Jahr kamen einige junge Musiker erstmals nach Obwalden, und es war eine grosse Freude zu sehen, wie motiviert und freundschaftlich sie in der alten «Krone» in Sachseln zusammen lebten und probten. Ganz so, wie es Gründer Claus Hipp wünschte.»

Ein Glanzlicht war für Elisabeth Melcher der Abend mit «Pauken und Trommeln», der in Zusammenarbeit mit Schlagzeugern vom Lucerne Festival zu Stande kam. Ausverkauft war auch der tolle, farbige Abend mit «Tanz im Theater». «Nun freue ich mich auf das 10. Festival 2017», sagt die Organisatorin. Und sie verrät: «Da haben wir zum Anlass «Mehr Ranft» gar einen Kompositionsauftrag an den jungen Obwaldner Christoph Blum erteilt.»



Das Streichsextett des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks begeistert mit dem Vorspiel zur Oper «Capriccio» von Richard Strauss.
Bild Romano Cuonz

Mit 100 Jahren noch immer auf Achse

So ist es ein Traum, alt zu werden: Bei bester Gesundheit feierte Anton «Toni» Schönbächler aus Hergiswil am 25. August seinen 100. Geburtstag (wir berichteten). Zahlreiche Verwandte, Bekannte, Nachbarn und Freunde gratulierten dem rüstigen Jubilar. Vom offiziellen Hergiswil kamen gestern Gemeindepräsident Remo Zberg und Gemeindeschreiberin Marta Stocker, um ihrem inzwischen ältesten Einwohner zu gratulieren. Während fast zwei Stunden unterhielt sich der Jubilar mit den beiden, wobei es viel zu lachen gab. «In Österreich wärst du jetzt der Bürgermeister oder der Oberbürgermeister», sagte Schönbächler zu Zberg. Im Gespräch verblüffte der Jubilar mit geistiger Frische, Humor und einem eindrücklichen Zahlengedächtnis.

Zufrieden mit Gemeinderat

Er sehe gut, höre gut und habe noch die eigenen Zähne, so Schönbächler. Jeden Morgen lese er die Tageszeitung und löse das tägliche Kreuzwörterrätsel – ausser heute wegen des «hohen» Besuchs. Das Rätsel hole er dann am Nachmittag nach. Und welchen Wunsch hat er an den Gemeindepräsidenten? «Dass die Schnellzüge wieder in Hergiswil halten», sagt er spontan. Sonst sei er mit dem Gemeinderat bestens zufrieden. Mit seinem Wunsch rannte er offene Türen ein. «Das wünsche ich mir auch», sagte Remo Zberg als ehe-

maliger «Bähnler». Ein anderer Wunsch von Schönbächler, einmal im Lokführerstand über den Brünig zu fahren, wird sich demnächst erfüllen. Bereits am Geburtstag erhielt er Besuch von einem Vertreter der Zentralbahn, welcher ihm den Gutschein schenkte. Erfahren hatte die Zentralbahn seinen Wunsch aus der Zeitung.

Uhrmacher wird Urgrossvater

Von seinen sechs Kindern lebt Tochter Margrit (68) in einem geschlossenen Kloster. Zum Jubeltag ihres Vaters durfte sogar sie das Kloster für kurze Zeit verlassen, um an der Geburtstagsfeier

«Im März 2017 werde ich erstmals Urgrossvater.»

TONI SCHÖNBÄCHLER,
HERGISWIL

teilzunehmen. Und noch etwas verriet der Jubilar mit grosser Freude: «Im März 2017 werde ich erstmals Urgrossvater.» Mit der pikanten Ergänzung: «Ohne H», was viel Gelächter auslöste, denn Schönbächler war zeitlebens als Uhrmacher tätig. Auf die obligate, nicht ganz ernst gemeinte Frage nach dem «Rezept» für ein langes Leben, zeigte er sich schlagfertig: «Zufrieden sein und

sich viel bewegen.» Dabei bewies der 100-Jährige gar eine literarische Ader und meinte: «Wer zufrieden ist, ist reich. Aber nicht jeder Reiche ist zufrieden.» Das sind keine leeren Worte, denn nach

dieser Devise lebt Toni Schönbächler seit hundert Jahren, selbst wenn er es im Leben nicht immer leicht hatte.

KURT LIEMBD
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch



Gemeindepräsident Remo Zberg und Gemeindeschreiberin Marta Stocker gratulieren dem ältesten Hergiswiler Anton «Toni» Schönbächler zu seinem 100. Geburtstag.
Bild Kurt Liembd